

# Schon immer ein Stockerl-Quartett

**KULTUR** Das renommierte Quatuor Ebène bringt am 12. Dezember Kammermusik auf Spitzenniveau nach Neumarkt.

VON UWE MITSCHING

**NEUMARKT** – Im Sport geht es sommers wie winters um hundertstel Sekunden: die Qualität eines Athleten kann man daran wohl kaum treffend ermessen. Wahrscheinlich auch nicht die eines Künstlers: Wer ist der wirklich beste Sänger, Klavierspieler, Dirigent, das beste Streichquartett - und das alles noch in beiden Geschlechtern? Für einen Platz auf dem Stockerl kommt bei den Streichquartetten seit Jahren auch das Quatuor Ebène infrage: bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ mit einem sicheren Medaillenplatz seit 2006. Und jetzt wohl auch wieder bei seinem Konzert am Donnerstag, 12. Dezember, 19.30 Uhr (Abos A + G) im Reitstadel.

Immer wieder wurde in den letzten Jahren die Qualität der vier Musiker dokumentiert und honoriert: anlässlich ihrer Gesamtaufnahme der Beethoven-Quartette, bei deren Gesamtauführung 2019/20 bei den „Konzertfreunden“ mit den letzten beiden Konzerten in einem sechsteiligen Zyklus, mit einem Dokumentarfilm („einer der sensibelsten und besten Dokumentarfilme über Musik“, schrieb die spanische El País), 2021 an der Musikhochschule München mit der Gründung einer „Ebène Quartet Academy“ als „Zentrum der Kammermusikausbildung“.

In München hatte ja auch die Karriere der Ebènes 2004 mit dem 1. Preis beim ARD-Wettbewerb begonnen. Und die wird auch nächstes Jahr fortgesetzt: bei den Salzburger Festspielen 2025 am 26. Juli. Dabei wird im großen Saal des Mozarteums die Programmstruktur ähnlich sein wie in Neumarkt ein dreiviertel Jahr zuvor: mit einem zeitgenössischen Stück in der Mitte, von Klassik umrahmt.

In Salzburg wird es von Raphael Merlin sein, dem Ebène-Cellisten seit Anfang an und neuerdings auch Musikdirektor des Genfer Kammerorchesters. In Neumarkt gibt es vor der Pause die „Klassische Moderne“: das Stück mit den wahrscheinlich häufigsten Umarbeitungen - Benjamin Britten's „Drei Divertimenti für Streichquartett“.



Seit vielen Jahren willkommene Gäste bei den Neumarkter Konzertfreunden: Quatuor Ebène.

Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

Das ist dann keine Premiere für die „Konzertfreunde“, 2010 hat das Pavel-Haas-Quartett dieses Stück aus dem breiten Spektrum von Britten's Kompositionen hier gespielt. Schon mit 19 Jahren begann Britten mit der Geschichte dieser Divertimenti, 1933 hatten sie noch fünf Sätze, von denen der zweite als erster uraufgeführt wurde. Dann kam ein neuer Satz für den ursprünglich ersten hinzu, und bis zum Ende des Jahres 1933 waren es drei.

In der Londoner Wigmore Hall (dem Reitstadel-Pendant) kam die endgültige Fassung dann auf die Bühne mit Marsch, Walzer und einem „alla burlesca“: bizarr, sentimental zwischen Kitsch und Kunst und am Ende mit einem spannenden Abschluss. Da muss man schon tief in die Archive greifen, um das alles nachzuvollziehen. Viel Kammermusikspaß ist jedenfalls angesagt.

„Im Sonnenaufgang“ heißt das Neumarkter Programm nächsten

Donnerstag: den hat sich das Quatuor Ebène von Josef Haydn's Streichquartett op. 76/4 abgesehen, eine Satzbezeichnung nicht von Haydn selbst, sondern aus der Musikgeschichte.

## Ein Sonnenaufgang

Kein Wunder, denn das Quartett beginnt wie in einem Dämmerzustand, aus dem sich das Allegro con spirito langsam wie ein Sonnenaufgang entwickelt. In einem Kammermusikführer liest man den verwegenen Vergleich: wie das Motiv des Pilgerchors im „Tannhäuser“. Aber ein wenig romantisch ist dieses Stück aus der Reihe der Erdödy-Quartette von 1796 bis 98 durchaus, und wer in dem Dutzend zur Nr. 3 zurückblättert, der begegnet dem berühmten „Kaiserquartett“ mit der Melodie der Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“, heute das Deutschland-Lied.

Ähnliche Berühmtheit hat auch das Streichquartett erlangt, das im „Sonnenaufgangs“-Konzert den

ganzen zweiten Teil füllt: Ludwig van Beethovens op. 130 in der Urfassung mit „Großer Fuge“ op. 133. Als „monströs“ empfanden die Zeitgenossen das mächtige und umfangreiche Werk, noch Hugo Wolf meinte: „Die große Fuge ist ein mir unverständliches Tonstück.“ Heute vielleicht auch noch - aber bei einer Vorschau kann man das nicht erschöpfend diskutieren.

Als Fußnote aber interessiert manchen Konzertbesucher noch eine Bemerkung über die voraussichtlichen Instrumente dieses Abends und der französischen Musiker: zwei Stradivari-Violinen, eine Hollmayer-Bratsche aus Füssen (1625) und ein Tononi-Cello aus Venedig (1720) für Raphael Merlin; und zwei der Geigenbögen, die sind aus dem 19. Jahrhundert.

Das alles summiert sich zu einer Art Weihnachtsgeschenk der „Konzertfreunde“ an das Neumarkter Publikum, eventuelle Kartenrückgaben kann man vielleicht ab 18.30 Uhr ergattern.